

Tiere – Fremde und Freunde

Das Weltkulturerbe «Stiftsbezirk St. Gallen» war Ende Februar das Ziel des Kunstverein Oberer Zürichsee. Die Sonderausstellung von Handschriften und Drucken wird durch Skulpturen der Künstlerin Marlies Pekarek ergänzt.

Haben Tiere eine Seele? Durften Mönche Haustiere halten? Und gab es im Mittelalter schon Zoos? Diese und viele andere Fragen rund um Tiere und Menschen beantwortete vor Ort der St. Galler Historiker, Anglist und Stiftsbibliothekar Cornel Dora mit interessanten Informationen rund um das Thema der Winterausstellung «Tiere – Fremde und Freund» anhand von einzigartigen Handschriften und wertvollen Drucken.

Die Zeit zwischen Antike und Früher Neuzeit, als das Verhältnis des Menschen zum Tier noch enger war als heute, halfen Tiere den Menschen mit ihrer Arbeitskraft, sie waren Statussymbole und Gefährten, aber auch Objekte wissenschaftlicher Neugierde und das furchterregende Andere, von dem Menschen sich abgrenzten. Kurzum: Fremde und Freunde.



Präsidentin Cornela Brändli (2. v. re) begrüsst den St. Galler Historiker, Anglist und Stiftsbibliothekar Cornel Dora.

Überaus interessant sind auch die schriftlich überlieferten Heiltränke der damaligen Tiermedizin, die wohl kaum einer heute noch anwenden würde, ebenso wenig wie die Rezeptur zur Empfängnisverhütung, bei der Frau am Arm die Gebärmutter einer Löwin zu tragen hatte.

Der unterschiedliche, sehr hohe Wert der Tiere ist in germanischen Gesetzestexten festgehalten, die sehr exakt anlässlich des «Ting» u. a. den jeweiligen Delikten zugeordnet waren. Interessanterweise ist hier übrigens der Gegenwert einer gebärfähigen Frau einem Krieger gleichgestellt.

Das Verhältnis zu Tieren, ob Nutz- oder Schmusetier, ist bis heute ambivalent. Augustinus betrachtete seinerzeit Tiere als Geschöpfe Gottes, aber ohne Vernunft. Mit den Menschen gemeinsam hätten sie Gefühle und Triebe und damit Fähigkeiten wie Erinnerungsvermögen oder Selbsterhaltungstrieb.

Einzigartige Kunstwerke

Eine weitere Handschrift aus dem 9. Jahrhundert mit einzigartigen Zeichnungen von Mensch-Tier-Mischwesen leitet zu den ausgestellten Werken von Marlies Pekarek über. Wie eine Bordüre zieht sich die leer geräumte Regalreihe in Hüfthöhe



Die Künstlerin Marlies Pekarek lud die Mitglieder des Kunstverein Oberer Zürichsee in ihr Atelier in St. Gallen ein.

Bilder: Marie-Eve Hofmann-Marsy

durch den Barocksaal, gefüllt mit kleinen Tieren und Mischwesen aus Bronze, Gips, Silikon, Seife und Wachs. «Paraden und Prozessionen» ist ein überraschendes und vergnügliches Spiel mit den Tieren und Gestalten. Pekarek sammelte weltweit Souvenirs, Nippes oder Kitschfiguren, hat diese dann akkurat abgenommen, gegossen, zerteilt und zu wunderbaren Wesen in schwarz und weiss neu zusammengesetzt. In ihrem Atelier unweit der Bibliothek zeigt sie dem Kunstverein weitere einzigartige Kunstwerke und was sie auf originelle Weise aus Kopie und Original neu erschafft. Fasziniert ist sie vom Spagat zwischen Kitsch und

Kunst und erschafft immer wieder kreatives Neues. Viele ihrer fein gearbeiteten Werke sind übrigens aus Seife, inspiriert durch den Grossvater, der Seifenfabrikant war.

Im Restaurant Brauwerk fand der fesselnde Nachmittag in St. Gallen einen gemütlichen Abschluss.

Nächster Anlass: Dienstag, 12. April, Besuch der Jubiläumsausstellung «Echo» von Kunst Schwyz im Zeughaus Pfäffikon SZ mit anschliessender Mitgliederversammlung.

_Marie-Eve Hofmann-Marsy

www.kunstverein-oz.ch